

Das Eriskircher Ried – Entstehung und Lebensräume

„Wohl das schönste Stück des württembergischen Bodenseeufer, das noch den Zauber der Natürlichkeit und Ursprünglichkeit weitgehend bewahrt hat, ist das Eriskircher Ried zwischen der Aach- und der Schussenmündung, östlich von Friedrichshafen.“ (Karl Bertsch, 1941)

Der Bodenseeraum zählt zu den schönsten Landschaften Baden-Württembergs. Vom Frühjahr bis zum Herbst zieht es Hunderttausende Feriengäste an den größten deutschen See. Die Bevölkerung der Region nahm in den letzten Jahrzehnten stark zu, so dass die ufernahen Zonen heute dicht besiedelt sind. Die Bodenseeregion ist aber nicht nur Urlaubsgebiet und Heimat für Menschen, sondern auch Lebensraum einer einzigartigen Natur mit vielen teilweise seltenen Pflanzen und Tieren.

Glücklicherweise kann der Besucher am Bodensee auch heute noch „Natur pur“ erleben. Dies verdanken wir vor allem ausgedehnten Naturschutzgebieten, die bereits vor über 70 Jahren ausgewiesen wurden. Das Eriskircher Ried bei Friedrichshafen ist solch ein Schutzgebiet der ersten Stunde. 1939 wurden die zentralen Riedflächen unter Naturschutz gestellt, 1983 die ökologisch bedeutsamen Flachwasserflächen des Bodensees einbezogen. Heute umfasst das Naturschutzgebiet eine Fläche von 552 ha und ist damit das größte und bedeutendste Naturschutzgebiet am deutschen Oberseeufer.

Zwischen den Mündungen der beiden Flüsse Rotach und Schussen erwartet den Besucher im Eriskircher Ried eine außerordentlich reizvolle Landschaft: Ausgedehnte Riedwiesen begeistern im Frühjahr und Sommer mit ihrer Blütenpracht, urwüchsige Auenwälder begleiten die Gewässer, an deren Ufer man Libellen und Eisvögel beobachten kann. Immer wieder fasziniert der Blick vom Ufer des Eriskircher Rieds über den Bodensee zu den schneebedeckten Alpen. Über 600 Blütenpflanzen haben im Schutzgebiet ihren Lebensraum und Ornithologen konnten bislang 280 verschiedene Vogelarten beobachten.

Das Eriskircher Ried wird von sehr vielen Naturfreunden besucht. Zahlreiche Wanderwege, Beobachtungsplattformen und Lehrpfade ermöglichen es, die charaktervolle Landschaft zwischen Rotach- und Schussenmündung zu erleben. Das Naturschutzzentrum im ehemaligen Bahnhofgebäude von Eriskirch bietet ganzjährig Führungen unter fachkundiger Leitung an.

Denken Sie aber daran, dass die Natur im Eriskircher Ried Ruhezeiten braucht. Bleiben Sie deshalb bitte auf den Wegen und führen Sie Ihren Hund an der Leine.

Die Vogelperspektive bietet einen beeindruckenden Blick auf das Schutzgebiet und die im Frühjahr noch schneebedeckten Alpen. Im Foto erkennt man links die Gemeinde Eriskirch, am Ufer des Bodensees liegt in der Mitte des Fotos Langenargen.



damit ein Wert, der 2 Meter über dem durchschnittlichen Wert für diese Jahreszeit lag. Im Kontrast hierzu war das Jahr 2003 beispielsweise extrem trocken, so dass im September die niedrigsten

Sommer-Pegelstände des Bodensees seit Beginn der amtlichen Messungen im Jahr 1817 auftraten. Offensichtlich nehmen klimatische Extremereignisse zu. Es ist schwer abzuschätzen, welchen Einfluss diese Entwicklung auf die Natur des Eriskircher Rieds haben wird.

Entstehung
Erdgeschichtlich betrachtet ist das Ried sehr jung: Seit dem Abschmelzen der Gletscher gegen Ende der letzten Kaltzeit lagerten sich im Mündungsgebiet der Flüsse Schussen und Rotach in den Bodensee große Mengen Sand und Schlamm ab. In den letzten 14.000 Jahren bildeten diese Fluss- und Seesedimente das heutige Eriskircher Ried und die davor liegende Flachwasserzone. Nur an wenigen Stellen tritt noch das grobe Gesteinsmaterial zutage, das die Gletscher während der Kaltzeiten aus den Alpen zum Bodensee transportierten. Im Gegensatz zu den meisten Mooren Oberschwabens fand im Eriskircher Ried keine nennenswerte Torfbildung statt.

Prägend für die seenahen Riedgebiete sind periodische Überschwemmungen. Schmelzwasser aus dem Alpenraum und hohe frühlommerliche Niederschlagsmengen im Wassereinzugsgebiet lassen den Bodensee von März bis Anfang Juli um etwa 1,60 Meter ansteigen, so dass niedrig gelegene Flächen des Eriskircher Rieds im Frühlommer oft wochenlang unter Wasser stehen. 1999 war das stärkste Bodensee-Hochwasser seit über 100 Jahren zu verzeichnen: Bereits am 24. Mai war ein Pegelstand (Station Konstanz) von 5,65 Meter erreicht und

Die Mündung der Schussen in den Bodensee hebt sich bei Niedrigwasser besonders von der Umgebung ab. Seit der letzten Kaltzeit lagern sich hier Sedimente ab und haben ein Flussdelta mit ausgedehnten Schlammflächen gebildet.



Fische“ bezeichnet, denn die Mehrzahl der Bodenseefische laicht hier und im angrenzenden Röhricht. Bei niedrigem Wasserstand rasten im Frühjahr und Herbst viele ziehende Schnepfenvögel auf den trocken fallenden Schlammflächen, im Winter bevölkern Tausende Wasservögel die ufernahen Wasserflächen.

Schussen und Altwasser

Einst floss die Schussen in ihrem Unterlauf in zahlreichen Mäandern zum Bodensee. Mitte des 19. Jhd. wurde sie im Bereich des Eriskircher Rieds begradigt, so dass die früheren Flusschlingen seitdem nicht mehr vom fließenden Wasser durchströmt werden: Es entstanden Altwasser, die im Laufe der Zeit verlanden werden. Die Wasserfläche ist oft dicht von gelb blühenden Teichrosen bedeckt, auf deren großen Schwimmblättern gerne Teichfrösche sitzen. Immer wieder kann man Ringelnattern und Eisvögel beobachten, und über der Wasserfläche jagt der Baumfalk nach Libellen. Typische Fische sind Schleie, Rotfeder und Hecht, vereinzelt wurden in der Schussen aber auch schon kapitale Welse gefangen.



Ringelnatter



links: Nach starken Niederschlägen ist die Schussen braun gefärbt von Schwebstoffen. Im Gegensatz zu früher handelt es sich jedoch kaum mehr um ungeklärte Abwässer, sondern vor allem um mitgenissenes Erdreich. rechts: Bei starkem Hochwasser des Bodensees werden die seenahen Riedwiesen überflutet.

- Gewässer, Flachwasser
- Schilfröhricht
- Streuweise
- Landwirtschaftl. Nutzfläche
- Forst
- Auenwald, Weidengebüsch
- Siedlung
- Straße (öffentlich)
- Weg (gesperrt für Kfz)
- Bodensee-Radweg
- Grenze Naturschutzgebiet

0 250 m 500 m



Auenwald

Die Schussen und ihre Altwasser werden am Ufer von einem urwüchsigen Wald gesäumt, in dem Silberweiden, Pappeln und Erlen, in höher gelegenen Bereichen auch Stieleichen, vorherrschen. Alle Baumarten dieses Lebensraumes sind an wochenlange Überflutungen gut angepasst. Eine forstliche Nutzung der Auenwälder findet im Eriskircher Ried nicht statt. Vom Sturm entwurzelte Bäume bleiben vor Ort liegen und werden von Baumpilzen, Insekten und Bakterien zersetzt. Auch die regelmäßig brütenden vier Spechtarten Bunt-, Klein-, Grau- und Grünspecht profitieren vom Totholz. Sicher fallen Ihnen als Besucher des Eriskircher Rieds auch die vielen Misteln in den Bäumen auf. Das ausgeglichene, feuchte Klima mit milden Wintern begünstigt diesen Halbschmarotzer, dessen Samen von Vögeln verbreitet werden.



Schwefel-Porling

Streuweise

Die seenahen Wiesen des Eriskircher Rieds wurden schon immer vom sommerlichen Hochwasser des Bodensees überschwemmt. Eine Mahd war deshalb meist erst im Herbst und Winter möglich, wenn der Seespiegel gefallen oder der Boden gefroren war. Das Mähgut war weniger als Futter geeignet, es wurde als Einstreu in Viehställen genutzt. Daraus leitet sich der Name „Streuweise“ ab.

Heute ist der wirtschaftliche Nutzen einer Streuweise nicht mehr gefragt. Die meisten Landwirte in Eriskirch gaben die Viehhaltung in den letzten Jahrzehnten zugunsten des Obstbaus auf, so dass sie seitdem keine Verwendung mehr für die Streu haben. In den verbliebenen Betrieben mit Vieh wird die Haltung mit Schwemmistanlagen praktiziert – auch hier wird die Streu nicht mehr benötigt.

Sehr wertvoll sind die ungedüngten, nur einmal spät im Jahr gemähten Flächen für den Naturschutz: Viele seltene, konkurrenzschwache

Plflanzen wachsen hier, die auf intensiv bewirtschafteten Wiesen keinen Lebensraum finden. Vom Frühjahr bis zum Herbst bietet sich ein buntes Bild: Unauffällig blühen im April die ersten Sauergräser, dann setzen im Mai die Mehprimel und der Wilde Schnittlauch erste Akzente. Ab Mitte Mai verwandeln Tausende Sibirische Schwertlilien die Riedwiesen in ein einziges Blütenmeer, in das gelbe Tupfer der Wasser-Schwertillie eingestreut sind. Im Frühlommer bestimmt die Farbe Gelb den Aspekt, wenn die hochwüchsigen Pflanzen Sumpfgreiskraut, Gelbe Wiesenraute und Mädesüß blühen. Im August und September beschließen vielerorts ausgestorbene Arten wie Lungen-Enzian, Kanten-Lauch und Wohlriechender Lauch den Blütenreigen im Eriskircher Ried.

Die Streuwiesen beherbergen auch eine reiche Tierwelt, so etwa die typischen Wiesenvögel Sumpfrohrsänger, Rohrammer und Feldschwirl. In den flach überfluteten Flächen laichen Hechte und Karpfen, aber auch verschiedene Libellenarten wie die in Mitteleuropa sehr seltene Südliche Mosaikjungfer. Und was wäre ein schöner Sommertag im Eriskircher Ried ohne das Zirpen der Heuschrecken, unter denen vor allem die Lauch- und die Sumpfschrecke auffallen!

Röhricht

Ein dichtes Röhricht hochwüchsiger Gräser bestimmt das Bild an einigen Uferabschnitten des Eriskircher Rieds, etwa bei der Beobachtungsplattform am „Alten Strandbad“ in Eriskirch. Das Schilf dominiert den zeitweise überschwemmten Lebensraum mit seinen über drei Meter hohen Halmen, so dass sich hier nur wenige andere Pflanzen behaupten können. Dennoch hat das Schilfröhricht eine ganz hohe ökologische Bedeutung: Die dicht stehenden Halme schützen das Ufer vor Erosion, Schwebstoffe des Bodenseewassers lagern sich hier ab und werden abgebaut, so dass das Röhricht die Funktion einer natürlichen „Kläranlage“ des Bodensees hat. Enten und Taucher bauen hier ihr Nest, sobald das Röhricht im Frühjahr oder Frühlommer vom ansteigenden Wasser des Bodensees flach überflutet wird. Aus dem Dickicht der hohen Halme hört man um diese Jahreszeit auch den markanten Gesang des Teichrohrsängers.



Postillion



Kanten-Lauch



Lungen-Enzian



Grüne Zwergzikade



Naturschutzgebiet Eriskircher Ried

Natur erleben am Bodensee



Herausgeber, Ansprechpartner
Regierungspräsidium Tübingen
Ref. 56 – Naturschutz und Landschaftspflege
Konrad-Adenauer-Str. 20, 72072 Tübingen
Tel.: 070 71 / 7 57 - 0
E-mail: poststelle@rpt.bwl.de
www.rp-tuebingen.de
www.rp.baden-wuerttemberg.de

Ansprechpartner vor Ort, Programm, Führungen
Naturschutzzentrum Eriskirch
Bahnhofstraße 24, 88097 Eriskirch
Tel. 075 41 / 8 18 88
E-mail: info@naz-eriskirch.de
www.naz-eriskirch.de

Text
Gerhard Kersting

Gestaltung/Kartographie
zierdesign, Ochsenhausen

Fotos
G. Kersting,
Streibemahder: W. Dietrich



Singschwäne

Irisblüte – blaues Blütenmeer im Mai

Die Sibirische Schwertlilie – wissenschaftlich heißt sie *Iris sibirica* – ist das botanische Wahrzeichen des Eriskircher Rieds. Nirgendwo sonst im Land findet man so reiche Bestände wie in den feuchten Streuwiesen am Bodensee. Von Mitte Mai bis Mitte Juni können Besucher, vor allem an der Zufahrt zum Eriskircher Strandbad, Massenbestände der in ganz Deutschland stark gefährdeten Art

bewundern. Der Name Sibirische Schwertlilie rührt von ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet her, das sich vom Westen Deutschlands bis Westsibirien erstreckt.



Herbstlicher Vogelzug – auf dem Weg in den Süden

Am Nordufer des Bodensees kann man das Phänomen des herbstlichen Vogelzugs besonders eindrucksvoll erleben. Die meisten Vögel ziehen bei uns in südwestlicher Richtung und treffen auf den Bodensee. Von der Mehrzahl der Vögel wird er allerdings nicht überflogen. Die Überquerung der großen Wasserfläche kann zum einen gefährlich sein, andererseits gibt es kaum Aufwinde, die von Thermikseglern (Greifvögel, Störche) genutzt werden könnten. Die Zugroute führt deshalb in nordwestlicher Richtung am Obersee entlang, um dann bei Überlingen oder Ludwigshafen wieder die ursprüngliche Richtung einzuschlagen. So kommt es vor allem im September und Oktober zu einer starken Konzentration des Zugeschens im Eriskircher Ried mit Höchstzahlen von fast einer Million Vögeln. Gut die Hälfte davon sind übrigens Buchfinken!



Streibemahder – Narren aus dem Ried

Die Streuwiesen im Eriskircher Ried wurden früher von bäuerlichen Tagelöhnern gemäht. Man kann sich gut vorstellen, dass die im Winter mit einfachen Arbeitskleidern verhüllten Gestalten mit ihren Sensen recht wild aussahen. Die Eriskircher Narrenfigur „Streibemahder“ hat ihren Ursprung in diesen „Streumähern“.



Singschwan – musikalischer Gast aus dem Norden

Von November bis März verraten melodische Rufe die Anwesenheit von Singschwänen im Eriskircher Ried. Zeitweise suchen über 400 Tiere in der Uferzone zwischen Rotach- und Schussenmündung nach ihrer Lieblingspeise, den Überwinterungsknollen der Laichkräuter. Damit ist das Eriskircher Ried einer der wichtigsten süddeutschen Überwinterungsplätze der im Hohen Norden brütenden Art. Vom ganzjährig am Bodensee zu beobachtenden Höckerschwan unterscheidet sich der Singschwan vor allem durch den gelb-schwarz gezeichneten Schnabel und den lauten Ruf.



links: Singschwan
unten: Haubentaucherbalz



Praktische Tipps

Ein Besuch im Eriskircher Ried lohnt sich immer – während des ganzen Jahres. Besonders Herbst und Winter bieten ein faszinierendes Wechselspiel der Stimmungen über dem See, wenn plötzlich die Sonne durch die Wolken bricht und die Alpen zum Greifen nah erscheinen. Auch wenn man das Naturschutzgebiet schon seit Jahren besucht, gibt es immer wieder Neues zu entdecken.

Ein paar Tipps mögen Ihnen bei einem Besuch im Ried helfen:

- Es empfiehlt sich eine umweltfreundliche Anreise mit Fahrrad, Bus oder Bahn. Direkt am Naturschutzzentrum ist ein Haltepunkt der Bahn.
- Ein guter Startpunkt ist das Naturschutzzentrum Eriskirch im ehemaligen Bahnhofgebäude von Eriskirch, wo Sie sich in der Ausstellung informieren können. Gerne geben die Mitarbeiter auch telefonische Auskünfte.
- Festes Schuhwerk genügt in der Regel, nur bei sehr nasser Witterung oder bei Hochwasser empfehlen sich Gummistiefel. Am See weht häufig ein kühler Wind, bitte warme Kleidung einpacken.
- In manchen Sommern können Stechmücken lästig sein, deshalb einen Mückenschutz mitnehmen.
- Es lohnt sich immer, ein Fernglas dabei zu haben.

Untergetaucht - Leben im Altwasser

Den Blicken der meisten Riedbesucher verborgen bleibt die faszinierend fremdartige Unterwasser-Welt in den Altwassern: Da lauern Stabwanzen und Wasserkorpione gut getarnt zwischen Wasserpflanzen auf Beute. Ihre Atemluft besorgen sich die beiden räuberischen Wanzen mittels schnorchelartiger Atemrohre von der Wasseroberfläche. Die agil im Wasser rudernden Rückenschwimmer können schmerzhaft stechen und werden deshalb im Volksmund auch „Wasserbienen“ genannt. Kleine Fische und Kaulquappen schließlich bemerken oft zu spät, dass im Schlamm verborgene Libellenlarven auf Beute lauern – und werden erbeutet.



oben: Herbst-Mosaikjungfer
rechts: Unter Wasser lauert die Gefahr: Stabwanzen, Larven von Groß- und Kleinflecken, Stachelnadeln sowie Rückenschwimmer ernähren sich räuberisch von Kleintieren.



Altwasser der Schussen

Naturschutz und Landschaftspflege

Betrachtet man die Siedlungsentwicklung rund um Friedrichshafen in den letzten Jahrzehnten, so wird deutlich, wie weitsichtig die frühzeitige Ausweisung des Eriskircher Rieds als Naturschutzgebiet war. Zwar konnten nicht alle Eingriffe verhindert werden, doch behielt das Gebiet bis heute seinen hohen naturwissenschaftlichen Wert. Ein Hauptproblem - wie bei sehr vielen Naturschutzgebieten in unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft - ist die zunehmende „Verinselung“ des Eriskircher Rieds. Die Bundesstraße 31, eine Bahnlinie, Siedlungs- und Gewerbegebiete sowie die intensive landwirtschaftliche Nutzung der Randbereiche mit vielen eingezäunten Flächen schränken die Wandermöglichkeiten vieler Tiere auf der Landseite sehr stark ein. Man sollte aber auch positive Entwicklungen nicht verschweigen wie zum Beispiel Erfolge bei der Besucherlenkung und die deutliche Verbesserung der Wasserqualität von Schussen und Bodensee. Besucher des Eriskircher Rieds sind oft verwundert, wenn im Herbst und Winter Wiesen gemäht und Gehölze gerodet werden. Und das alles in einem Naturschutzgebiet? Ja, und sogar im Auftrag des Naturschutzes? So müssen die Streuwiesen in der Regel jährlich einmal gemäht werden, da sich dort ansonsten rasch Gehölze ansiedeln und die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt verdrängen würden. Die Mahd erfolgt in der Regel zwischen Oktober und Mitte März, auf einigen

Flächen bereits im Sommer, um dort unerwünscht dominierende Pflanzen, etwa die aus Nordamerika eingeschleppte Goldrute, zurückzudrängen. Ganz wichtig ist, dass das Mähd von der Fläche geräumt wird, damit Nährstoffe entzogen und niedrigwüchsige Pflanzen nicht „erstickt“ werden. Die Streu findet heute vor allem in Hopfengärten und Erdbeerkulturen Verwendung, in jüngerer Zeit teilweise auch wieder in Ställen von Biobauern.

Natürlich muss es in einem so großen Naturschutzgebiet wie dem Eriskircher Ried auch Flächen geben, die sich vom Menschen unbeeinflusst entwickeln können. So bleiben in den Auenwäldern vom Sturm umgeworfene Bäume liegen, und die Schussen darf auch einmal das Ufer unterspülen und Uferabbrüche schaffen, in denen dann der Eisvogel seine Bruthöhle bauen kann. Hier ist Mut zu mehr Wildnis angesagt!



Laubfrosch



links: Die Flachwasserzone darf zum Schutz der Vogelwelt nicht mit Booten befahren werden.
rechts: Ausstellung im Naturschutzzentrum



Vogelbeobachtung

Im Eriskircher Ried konnten bislang 280 Vogelarten nachgewiesen werden, von denen etwa ¼ regelmäßig brütet, darunter Besonderheiten wie Baumfälsche, Kolbenente und Pirol. Die größte Artenfülle erwartet den Besucher während der Zugzeiten im Mai und September. Insbesondere bei niedrigem Wasserstand bieten dann Schlammbänke den durchziehenden Watvögeln günstige Rastmöglichkeiten. Von Oktober bis März sind besonders viele nordische Wasservögel in der Flachwasserzone des Bodensees anzutreffen. Gute Möglichkeiten zur Beobachtung von Wasservögeln bieten die Mündungen der beiden Flüsse Schussen und Rotach, der freie Seezugang neben dem Strandbad Eriskirch und die beiden Beobachtungsplattformen am Seeufer. Eine Exkursion in den Morgenstunden ist besonders empfehlenswert, da die meisten Vögel zu dieser Zeit aktiver sind und man die Sonne beim Blick zum See im Rücken hat. Ein besonders vielfältiges „Vogelkonzert“ erlebt man im April und Mai in den Auenwäldern entlang der Schussen. Nähere Informationen bietet das vom Naturschutzzentrum herausgegebene Faltblatt „Naturschutzgebiet Eriskircher Ried – Artenliste der Vögel“.



oben: Trupp fliegender Reiher- und Tafelenten
Mitte links: Blaukehlchen
Mitte rechts: Grünschenkel
unten: Kolbenente
links: Beobachtungsplattform „Altes Strandbad“

Naturschutzzentrum Eriskirch

Das Naturschutzzentrum im ehemaligen Bahnhofgebäude von Eriskirch ist der ideale Ausgangspunkt für Wanderungen im Ried. Hier erhalten Sie aus erster Hand Informationen über die Natur am Bodensee. Eine ansprechend gestaltete Ausstellung gewährt faszinierende Einblicke in die Pflanzen- und Tierwelt des Eriskircher Rieds, Wechselausstellungen ergänzen das Programm. Ganzjährig bietet das Naturschutzzentrum verschiedene Veranstaltungen an, darunter regelmäßig Führungen im Eriskircher Ried. Bitte beachten Sie auch die speziellen Aktionen für Kinder und Familien! Weitere Infos: www.naz-eriskirch.de

Das vom Land Baden-Württemberg, dem Bodenseekreis und der Gemeinde Eriskirch getragene Naturschutzzentrum ist von den Naturschutzbehörden mit der Betreuung des Eriskircher Rieds beauftragt.



Öffnungszeiten der Ausstellung:

1. April – 30. September:
Di – Do 14 – 17 Uhr
Fr, Sa, So und Feiertage 10 – 13 und 14 – 17 Uhr

1. Oktober – 31. März:
Di – Do 14 – 16 Uhr
Fr 9 – 12 Uhr
So und Feiertage 14 – 17 Uhr

